

NIEDERSACHSEN 2020 – Perspektiven für ein Land mit Zukunft

Von David McAllister, Niedersächsischer Ministerpräsident

Niedersachsen ist ein verhältnismäßig junges Land. 1946 entstanden aus den Ländern Hannover, Oldenburg, Braunschweig und Schaumburg-Lippe ist Niedersachsen heute das zweitgrößte Bundesland. Wenn wir in diesem Jahr auf 65 Jahre Landesgeschichte zurückblicken können, dann tun wir das mit einem gewissen Stolz. Denn im Jahr 2011 steht Niedersachsen gut dar.

Neben kulturellen, landschaftlichen und traditionellen Reizen bewährt sich Niedersachsen als erfolgreicher Wirtschaftsstandort. Eine starke Säule stellt die Industrie dar. Besonders charakteristisch hier ist die Automobilindustrie: Doppelt so viele Arbeitsplätze wie im Bundesdurchschnitt haben bei uns in Niedersachsen mit dem Auto zu tun.

Die Hannover Messe und die Computermesse CeBIT haben den Raum Hannover zum wichtigsten Messeplatz der Welt gemacht. Traditionsreiche Universitäten und Hochschulen sowie zahlreiche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen belegen die enge Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft.

Niedersachsen ist aber auch Agrarland Nummer 1. Die landwirtschaftliche Prägung des Landes ist heute Grundlage für Hochtechnologien der Zukunft. Niedersachsen ist bundesweit das Kompetenzzentrum für Ernährungswirtschaft. Auf Basis hochwertiger Rohstoffe hat sich in den vergangenen Jahrzehnten eine leistungsstarke Veredelungswirtschaft entwickelt.

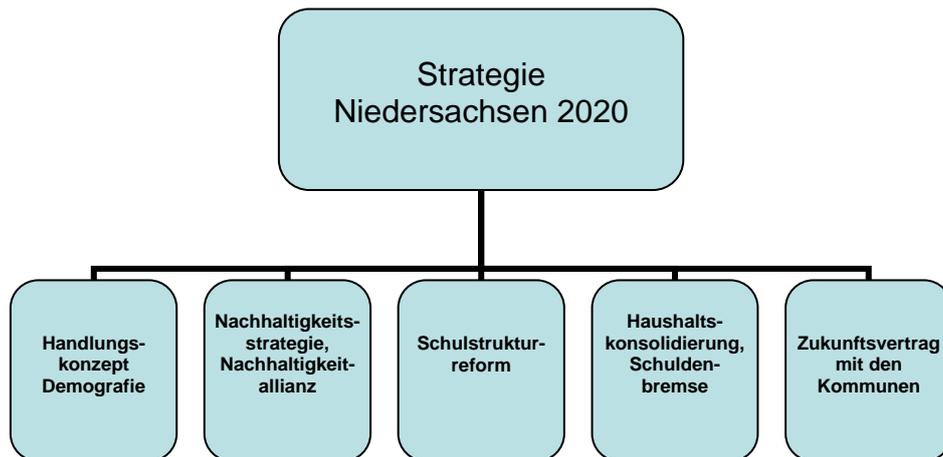
Besonders reizvoll ist unsere Landschaft zwischen Ems und Elbe, den Berggipfeln des Harzes und dem Hochseeklima der Nordsee. In Niedersachsen erholen sich jährlich Millionen Menschen vom Alltag. Tourismus und Gesundheitswirtschaft haben einen bedeuten Stellenwert.

Perspektive 2020

Niedersachsen hat sich im bundesweiten Vergleich in den letzten Jahren hervorragend entwickelt. Mit einer konsequenten und nachhaltigen Haushaltspolitik in den vergangenen Jahren haben wir uns Handlungsfähigkeit gesichert. Die niedersächsische Wirtschaft hat nach der weltweiten Krise an den Handelsmärkten und Finanzplätzen besonders schnell und erfreulich stabil zurück in die Erfolgsspur gefunden. Die Arbeitslosigkeit in Niedersachsen ist auf ein zwanzigjähriges Allzeittief gesunken.

Doch die gesellschaftlichen Veränderungen, die internationale Wirtschaftslage, der demografische Wandel und die fortschreitende Klimaveränderung stellen den niedersächsischen Erfolgskurs vor neue und langfristige Herausforderungen. Diese Herausforderungen meistern wir nur, wenn wir legislaturübergreifend denken und agieren. Unsere Perspektive ist auf das Jahr 2020 ausgerichtet.

Wir nehmen in Kauf, dass sich einige zwingend erforderliche politische Entscheidungen, die wir heute treffen, erst mittel- bis langfristig positiv auswirken. Wenn wir beispielsweise heute die Neuverschuldung Jahr für Jahr zurück führen, dann tut das heute weh. Aber nur so können wir Handlungsspielräume erhalten und wieder eröffnen, nur so können wir gegenüber unseren Kindern und Enkelkindern guten Gewissens sagen: wir haben nur das ausgegeben, was wir auch selber eingenommen haben.



Unsere Strategie Niedersachsen 2020 besteht aus vielen einzelnen Bausteinen:

1. Baustein: Handlungskonzept Demografie

Der demografische Wandel ist eine der großen Herausforderungen an unsere Gesellschaft. Er betrifft nahezu alle Politikfelder. Wir werden weniger, wir werden älter und wir werden bunter: Niedersachsens Bevölkerung wird in den kommenden 50 Jahren von heute 8 Mio. auf voraussichtlich 6,2 Mio. Menschen zurückgehen. Gleichzeitig wird der Anteil der Über-60-Jährigen von 25 % auf 40 % steigen. Und während heute der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund bei 16 % liegt, wird er in den kommenden Jahren auf 20 % wachsen.

Dabei gilt Niedersachsen als „Land der Extreme“: Goslar und Osterode sind die Landkreise mit der im Bundesschnitt ältesten Bevölkerung. Cloppenburg und Vechta sind dagegen die Landkreise mit der jüngsten Bevölkerung. Daran wird klar: Auf den demografischen Wandel kann es in unserem Land keine einheitliche Antwort geben.

Wir sind bereits mitten drin im demografischen Wandel. Das Land Niedersachsen arbeitet intensiv daran, den demografischen Wandel zu gestalten und als Chance zu nutzen. In der vergangenen Legislaturperiode hat eine Enquete-Kommission des Niedersächsischen Landtags das Thema Demografischer Wandel in Niedersachsen umfassend analysiert. Derzeit erarbeitet die Landesregierung ein konkretes Handlungskonzept zum Umgang des Landes mit dem demografischen Wandel. Zahlreiche landespolitische Themen von der Schulpolitik über die Sicherheits- bis zur Familienpolitik werden angesprochen.

Der demografische Wandel berührt unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Spätestens ab 2020 wird die Zahl der Erwerbspersonen stark zurückgehen. Im Jahr 2050 werden in Niedersachsen nur 3,7 Mio. Menschen im erwerbsfähigen Alter sein. Das sind 1,4 Mio. weniger als heute. Der Geburtenrückgang führt zur Abnahme der Schüler- und Studentenzahlen. Das bedeutet: es gibt weniger Fachkräfte, und ohne Fachkräfte gibt es weniger Innovation. Weniger Innovation heißt weniger Wachstum und weniger Wohlstand. Die Belegschaften der Betriebe werden älter. Auch weil viele ältere Arbeitnehmer in den kommenden Jahren in den Ruhestand gehen, geht die Zahl der Beschäftigten zurück. Deshalb müssen wir das Erwerbspersonenpotenzial voll ausschöpfen. Wir brauchen jeden! Zum Beispiel Schüler, die schneller ins Berufsleben starten. Auch deshalb hat die Landesregierung das Einschulungsalter gesenkt, die Schulzeit bis zum Abitur auf 12 Jahre reduziert und das Studium durch die Einführung des Bachelor/Master-Systems verkürzt. Zudem müssen wir länger arbeiten: Angesichts der höheren Lebenserwartung ist die Rente mit 67 gerechtfertigt. Wir brauchen die Erfahrung der Älteren im Arbeitsleben. Überdies brauchen wir eine gezielte Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften sowie eine bessere Anerkennung der im Ausland erworbenen Bildungsabschlüsse.

Das Land Niedersachsen hat als größter Arbeitgeber in Niedersachsen auf den demografischen Wandel reagiert: Die Pensionsgrenze für die Beamten wird auf 67 Jahre angehoben. Gleichzeitig wird es den Landesbeamten möglich sein, auf eigenen Wunsch bis zum 70. Lebensjahr zu arbeiten. Es geht auch um Nachwuchsgewinnung: Wichtig in Zeiten des demografischen Wandels ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, um qualifizierten, leistungsbereiten Nachwuchs für das Land zu gewinnen: Flexible Arbeitszeiten, Telearbeit, Teilzeitmodelle, großzügige Regelungen zum Zeitausgleich ermöglichen es jungen Eltern im Landesdienst, auch auf unvorhergesehene Situationen zu reagieren. Zudem spricht das Land gezielt Migrantinnen und Migranten für eine Tätigkeit im Landesdienst an, z.B. als Polizisten oder Lehrer.

Der demografische Wandel ist gestaltbar. Die Landesregierung hat wesentliche Maßnahmen bereits eingeleitet. Jede Entscheidung der Landesregierung wird daraufhin überprüft, ob sie „demografiefest“ ist. In Niedersachsen nehmen wir die Herausforderung *gemeinsam* an.

2. Baustein: Nachhaltigkeitsstrategie und Nachhaltigkeitsallianz

Die Politik der Niedersächsischen Landesregierung ist dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet. Nachhaltigkeit ist das integrative Konzept einer dauerhaft zukunftsgerechten Entwicklung unserer Gesellschaft. Nachhaltige Entwicklung reicht damit weit über den Umweltschutz hinaus. Sie bezeichnet den Prozess der Verwirklichung sozialer und wirtschaftlicher Entwicklungsinteressen im Einklang mit der langfristigen Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen.

Nachhaltige Entwicklung bedeutet umfassende Zukunftsverantwortung. Nachhaltigkeit in der Politik konkret zu verwirklichen, verlangt heute besondere Anstrengungen und langfristige strategische Ausrichtungen auf sämtlichen Politikfeldern. Mit dem ersten Nachhaltigkeitsbericht hat die Niedersächsische Landesregierung 2006 bereits einen ersten wichtigen Schritt gemacht und eine Arbeitsgrundlage geschaffen. In dem Bericht haben alle Ressorts ihre Fachpolitik auf Nachhaltigkeit überprüft.

2011 werden wir in einem zweiten Schritt den Nachhaltigkeitsbericht zu einer kohärenten Nachhaltigkeitsstrategie für Niedersachsen weiter entwickeln. Hierzu wird ein extra eingesetzter Lenkungskreis insbesondere Leitziele und Leitprojekte entwickeln, deren Verwirklichung für eine nachhaltige Entwicklung Niedersachsens von besonderer Bedeutung ist. Die Ausarbeitung solcher ausgewählter Leitziele und Leitprojekte soll dazu beitragen, den Handlungsbedarf enger zu fassen, die einzelnen Handlungsfelder der Ressorts besser zu koordinieren und aufeinander abzustimmen und so die Effizienz und Nachhaltigkeit im Umgang mit den ökologischen, ökonomischen, gesellschaftlichen und finanziellen Ressourcen des Landes weiter zu steigern.

Über die Nachhaltigkeitsstrategie hinaus hat die Niedersächsische Landesregierung vor zwei Jahren in enger Kooperation mit der niedersächsischen Wirtschaft die Bildung einer „Niedersachsen-Allianz für Nachhaltigkeit“ initiiert. Es handelt sich dabei um ein niedersachsenweites Netzwerk, in dem Unternehmen und andere Institutionen an der nachhaltigen Weiterentwicklung unseres Wirtschafts- und Lebensraums mitarbeiten.

Die Nachhaltigkeitsallianz stellt in ihrer ganzen Bandbreite anschaulich die Nachhaltigkeitskompetenz niedersächsischer Unternehmen und anderer Institutionen dar. Die Mitglieder unserer Allianz sind beispielgebend bei der nachhaltigen Strukturpolitik und Produktion, der Ressourceneffizienz, dem nachhaltigen Konsum, der nachhaltigen Innovation, den Umwelttechnologien, der Qualität der Arbeit oder der Chancengleichheit und betrieblichen Mitbestimmung. Die Mitgliedschaft in der Allianz ist kostenlos.

3. Baustein: Schulstrukturreform

Die Niedersächsische Landesregierung hat in den letzten Jahren massiv in den Bereich Bildung investiert. Hier liegt die Zukunft unserer Kinder und damit die Zukunft unseres Landes. Erfolgreiche Bildungspolitik setzt bereits bei der frühkindlichen Bildung an. Auf den Anfang kommt es an. Sie ist ein Schwerpunkt unserer Politik. Dazu zählen der Krippenausbau, das beitragsfreie letzte Kindergartenjahr, der Ausbau der Betreuung für unter Dreijährige, der Orientierungsplan in Kindertagesstätten oder das Brückenjahr zwischen Kita und Grundschule.

Wir haben in Niedersachsen den Ausbau der Schulen zu Ganztagschulen konsequent fortgesetzt. Während es 2003 landesweit nur 155 Ganztagschulen gab, haben wir im laufenden Schuljahr bereits 1.151 Ganztagschulen.

Erfolgreich waren wir auch bei der Senkung der Anzahl von Schulabgängern ohne Abschluss. Seit 2003 ist deren Zahl um ein Drittel von 10,5 auf 6,2 Prozent gesunken. Wir konzentrieren uns im Bildungsbereich jetzt noch stärker auf die Ausbildungsfähigkeit – insbesondere mit Blick auf Kinder mit Migrationshintergrund. Auch beim Zukunftsthema Inklusion sind wir am Ball.

Ein wichtiger Baustein in unserer Strategie Niedersachsen 2020 ist die Schulstrukturreform. Weil auch in Niedersachsen in den kommenden Jahren die Schülerzahlen regional unterschiedlich zwischen 20 und 40 Prozent sinken werden, haben wir eine ehrliche, vorurteilsfreie und unideologische Analyse der Stärken und Schwächen unserer Bildungslandschaft vorgenommen. Wir wissen, dass wir unsere Schullandschaft aufgrund des demografischen Wandels anpassen müssen. Gemeinsam mit den Schülern, Eltern, Verbänden und den Schulträgern haben wir Ideen für eine zukunftsweisende Weiterentwicklung unserer Bildungslandschaft vorgenommen.

Mit dem neuen Niedersächsischen Schulgesetz erhalten die Schulträger ab dem Schuljahr 2011/2012 die Möglichkeit zur Errichtung von Oberschulen. Indem wir den Schulträgern gleichzeitig die Gelegenheit einräumen, Haupt- und Realschulen durch die Oberschule zu ersetzen, ermöglichen wir ein Höchstmaß an Flexibilität und adäquate, passgenaue Lösungen vor Ort.

4. Baustein: Haushaltskonsolidierung und Schuldenbremse

Jeder Euro an aufgenommenen Schulden schränkt den Handlungsspielraum unserer Kinder und Enkel ein. Deshalb setzt die Niedersächsische Landesregierung bei allem politisch oftmals Wünschenswerten die Zukunft unseres Landes nicht für kurzzeitige Erfolge aufs Spiel.

Seit 2003 hat die Niedersächsische Landesregierung die Nettokreditaufnahme von fast drei Milliarden Euro bis auf 550 Millionen Euro in 2008 reduziert. Wir waren mit dem Haushaltsplan 2009 kurz vor dem Ziel und sind durch die Wirtschaftskrise aufgehalten worden. Aber wir sind fest entschlossen, den Konsolidierungskurs konsequent fortzusetzen.

Für uns sind die Kriterien des Stabilitätsrates und das grundgesetzliche Neuverschuldungsverbot ab dem 1. Januar 2020 keine politische Vorgabe wie andere, die wir auch in unserem Land umsetzen müssen. Wir sind von der Notwendigkeit und Richtigkeit absolut überzeugt. Deshalb haben wir auch nach der Krise mit einem Dreiklang aus Ausgabenkürzungen, Einnahmeverbesserungen und Veräußerungen die Weichen für eine nachhaltige Haushaltspolitik neu gestellt. Mit dem Haushaltsplanentwurf 2011 haben wir wie in den Jahren zuvor wieder mit der Absenkung der Neuverschuldung um 350 Millionen Euro pro Jahr begonnen. Es ist der erste Schritt, um den Haushalt wieder in Balance zu bringen.

Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang den personalgebundenen Ausgaben zu, die rund 50 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen. Nach der Streichung von Weihnachts- und Urlaubsgeld können diese Ausgaben im Wesentlichen nur noch durch einen weiteren Abbau von Personal dauerhaft reduziert werden. Die Projekte der Verwaltungsmodernisierung leisten hierzu einen wichtigen Beitrag.

Mit der 3. Stufe der Verwaltungsmodernisierung bauen wir in den Jahren 2011 bis 2015 noch einmal rund 1.900 Verwaltungsstellen ab. Zusammen mit den ersparten Sachmitteln werden wir unseren Landeshaushalt so im Ergebnis ein weiteres Mal nachhaltig, im konkreten Fall der 3. Stufe um mehr als 80 Millionen Euro entlasten. In den vergangenen sechs Jahren hatte die Niedersächsische Landesregierung bereits fast 7.000 Stellen entbehrlich gemacht.

Die gute Konsolidierungspolitik der vergangenen Jahre hat auf der Ausgabenseite wesentliche Grundlagen geschaffen. Gleichzeitig erhöht sie aber auch die Herausforderungen, da die Landesausgaben durch sieben Jahre entschlossene Konsolidierungspolitik bereits deutlich um rund 1,5 Milliarden Euro pro Jahr reduziert worden sind. Niedersachsen hat schon jetzt sehr niedrige Pro-Kopf-Ausgaben. Im Vergleich zu anderen Bundesländern stehen wir im Jahr 2010 auf Platz sechs. Der Gestaltungsspielraum auf der Ausgabenseite wird demzufolge immer enger. Hier wird in den kommenden Jahren noch mehr Phantasie und Kreativität gefragt sein: Nur wenn wir alte Denkstrukturen und Handlungsmuster verlassen, können wir die finanziellen Herausforderungen für das Land meistern.

5. Baustein: Zukunftsvertrag mit den Kommunen

Am 17. Dezember 2009 haben die Niedersächsische Landesregierung und die kommunalen Spitzenverbände einen Zukunftsvertrag unterzeichnet. Der Zukunftsvertrag hat drei Schwerpunkte: Hilfen zur Entschuldung kommunaler Haushalte, Hilfen in Form einer konzentrierten Regional- und Strukturpolitik für Kommunen in strukturschwachen Räumen sowie eine Funktionalreform.

Zentraler Baustein des Zukunftsvertrages sind die Hilfen zur Entschuldung kommunaler Haushalte. Für eine zukunftsfähige Ausrichtung zahlreicher strukturschwacher Gemeinden und Landkreise sind diese dringend erforderlich. Zur Finanzierung der Entschuldungshilfen stellen wir, Land und Kommunen ab 2012 jeweils jährlich bis zu 35 Mio. Euro in einem Sondervermögen zur Verfügung. Bisher sind bereits Verträge über gut 72 Millionen Euro durch den Innenminister unterzeichnet worden. Zahlreiche weitere Fusionsprojekte sind auf sehr gutem Wege und weitere Vertragsunterzeichnungen sind in den kommenden Monaten zu erwarten, so dass wir davon ausgehen, in diesem Jahr noch einmal über 200 Millionen Euro für Kommunen in Niedersachsen einsetzen zu können. Bisher haben in den vergangenen Monaten bereits über 20 Kommunen Anträge auf Gebietsänderung gestellt. Es bewegt sich viel im Land – und das alles auf freiwilliger Basis. Diese Freiwilligkeit ist Kern unseres Zukunftsvertrages, denn wir wollen nicht von oben Veränderungen verordnen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Zukunftsvertrages ist die Begleitung der Kommunen in den strukturschwachen Räumen durch eine ressortübergreifende, integrative Regional- und Strukturpolitik. Wir wollen durch einen gezielten Strukturwandel die regionale Leistungsfähigkeit der Gebietskörperschaften dauerhaft sichern. Die Erkenntnis basiert auf den in den 70er und 80er Jahren erfolgten Entschuldungsversuchen im kommunalen Bereich. Die Entschuldung erfolgte ohne eine Strukturveränderung mit der Folge, dass die Kommunen sehr schnell wieder in die Schuldenspirale verfielen. Die ressortübergreifende Strukturpolitik stellt auch das Instrument dar, um die knappen Landes- und EU-Ressourcen optimal zu nutzen. Es geht somit nicht um neue Finanzmittel, sondern um den zielgerichteten Einsatz verschiedener Förderprogramme.

Auf dem Weg zur Stärkung der Kommunen stellt die derzeit laufende Funktionalreform ein drittes wesentliches Element des Zukunftsvertrages dar. Wir überprüfen gemeinsam mit den Kommunen die Balance der Aufgabenverteilung zwischen der Landesebene und der Ebene der Kommunen und wollen sie neu justieren. Unser Ziel ist es dabei, die Kommunen in die Lage zu versetzen, die Selbstverwaltung zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger weiter zu sichern und zu stärken. Ein ganz wichtiger Aspekt ist die Verbesserung der Ortsnähe, respektive Bürgernähe der Aufgabenerledigung. Dies entspricht der Niedersächsischen Verfassung und spiegelt gleichzeitig den Willen der Landesregierung wieder. Wichtig ist dabei jedoch, dass Qualität und Effizienz der Aufgabenerledigung weiterhin gewahrt bleiben – auch hierfür tragen wir alle im Land die Verantwortung.

Ausblick

Heutzutage zielen politische Handlungen und Entscheidungen mehr und mehr auf kurzfristige Effekte ab. Die – unbestreitbar notwendigen – Rettungs- und Stabilisierungsmaßnahmen im Zuge der hinter uns liegenden Wirtschafts- und Finanzmarktkrise sind hierfür das beste Beispiel: nicht alles, was hier entschieden worden ist, trägt dem Nachhaltigkeitsgedanken Rechnung. In Krisenzeiten müssen Politik und Gesellschaft auch kurzfristig handeln – keine Frage. Bei Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung aber müssen wir stärker auf die langfristigen positiven Wirkungen verweisen, als dass wir uns von den mitunter kurzfristig negativen Auswirkungen einschüchtern lassen.

Hinzu kommt, dass heutzutage politische Entscheidungen viel stärker als früher eine mediale Begleitung und Kommentierung erfahren. Das macht es den Entscheidern in Politik, Verwaltung und Wirtschaft nicht leichter, sich über das drohende mediale Feuerwerk hinwegzusetzen. Wer heute eine langfristig positiv wirkende Entscheidung mit anfänglichen negativen Begleiteffekten trifft, der gilt schnell als strategisch, gewiss aber als politisch unklug. Unter dem Mantel der Transparenz werden Entscheidungen schnell durchgerechnet und Beispiele und Parolen machen ihre Runden. Hier ist Stehvermögen gefragt und die Erkenntnis, dass sich eine kluge politische Entscheidung häufig erst im Laufe der Zeit als eine solche herausstellt. Genauso übrigens eine unkluge.

Die Niedersächsische Landesregierung verpflichtet sich mit der Strategie Niedersachsen 2020 einem langfristigen politischen Handlungsansatz. Mehr denn je wollen wir ressort- und legislativübergreifend Ziele entwickeln und umsetzen. Dabei geht es nicht nur um die hier erwähnten und beschriebenen Bausteine. Wir arbeiten an weiteren, ebenso wichtigen Themen und Herausforderungen: Es geht um Energie und Klimaschutz, um Mobilität und Logistik, um ein umfassendes Sicherheitskonzept, um Ernährung und Gesundheit und Tourismus. Hieraus werden sich noch einige Bausteine in die Gesamtstrategie Niedersachsen 2020 einfügen.

Die Niedersächsische Landesregierung ist auf der Langstrecke unterwegs. Wir verlieren die Perspektive 2020 nicht aus dem Blick. Mit klar definierten Zielen richten wir das Land Niedersachsen aus für die Zukunft – menschlich, innovativ und weltoffen.